

# Christliche Schulen – eine dringende Notwendigkeit

## 1 Einleitende Gedanken

Interessant ist zu beachten, dass Jesus auf drei Arten das Evangelium weitergegeben hat.

- Er hat zunächst einmal **das Evangelium verkündigt** (Mt 4,23; Mk 1,38).
- Zugleich hat er seine 12 Jünger und die 70 **gründlich lehrend in das Evangelium eingeführt. Er hat sie also geschult** (Mt 13,10; Mk 4,34).
- **Zugleich hat er sozial-diakonisch geholfen**, so dass die Kraftwirkungen dieses Evangeliums sichtbar wurden. Kranke wurden geheilt, Blinde wurden sehend, Lahme konnten wieder gehen usw (Mt 4,23-24; 14,14).

Leider hat man sich in der Kirchengeschichte immer mehr **nur auf die Verkündigung des Evangeliums beschränkt**.

**Im Pietismus<sup>1</sup> und noch stärker in der Erweckungsbewegung<sup>2</sup>** wurde den führenden Gestalten klar, **dass das Evangelium in dieser von Jesus vorgelebten dreifachen Weise weitergegeben werden sollte**.

- Zunächst verkündigte man das Evangelium. Es kam in verschiedenen Landeskirchen zu erwecklichen Aufbrüchen. Andere Verkündiger gründeten die ersten Freikirchen.
- **Zudem gründete man Schulen auf biblischer Basis**. Es wurden **Primarschulen, aber auch Gymnasien und Lehrerseminare ins Leben gerufen**.
- **Man hat weiter Häuser für die Behinderten, Kranken und Alten ins Leben gerufen. Auch Waisenhäuser** wurden gegründet. Viele Diakonissinnen opferten sich in diesen Häusern für die am Rand der Gesellschaft stehenden Menschen auf.

Leider ging diese **dreifache Art der Weitergabe des Evangeliums in der Heiligungsbewegung verloren**. Die Gläubigen waren stark auf sich selber ausgerichtet. Es ging ihnen immer mehr um eine Abgrenzung von der Welt.

**In der evangelikalen Bewegung**, die aus der Heiligungsbewegung hervorgegangen ist, waren die Gläubigen zunächst einmal weiter **stark auf sich ausgerichtet**. Immer mehr versuchte man aber die säkularen und pluralistisch denken Menschen mit dem Evangelium zu erreichen. Viele erkannten, dass wenn wir **die Menschen unserer nachchristlichen Zeit wirklich mit dem Evangelium erreichen wollen**, wir wieder so, wie es Jesus vorgelebt hat, **dass Evangelium in dreifacher Weise weiterzugeben haben**.

- Es braucht nach wie vor **eine gute Verkündigung des Evangeliums und klare Strategien, wachsende Gemeinden aufzubauen**.
- Daneben **haben wir aber auch Schulen auf biblischer Basis zu gründen, um schon die heranwachsenden Kinder mit dem Evangelium und einer damit verbundenen Denkweise bekannt zu machen**.<sup>3</sup>
- **Auch der sozial-diakonische Dienst wurde ganz neu wieder entdeckt**. Auf diesen Bereich werde ich in diesem Vortrag nicht näher eingehen.

<sup>1</sup> Beyreuther, E., Geschichte des Pietismus, Stuttgart 1978

<sup>2</sup> Dellsperger, R.; Nägeli, M.; Ramser, H., Auf dein Wort. Beiträge zur Geschichte und Theologie der Evangelischen Gesellschaft des Kantons Bern im 19. Jahrhundert, Bern 1981; Mauerhofer, A., Eine Erweckungsbewegung im 19. Jahrhundert. Karl von Rodt und die Entstehung der Freien Evangelischen Gemeinden in der Schweiz, Gießen; Basel 1987

<sup>3</sup> Meskemper, G., Schule auf biblischer Basis. Die Neuaufnahme eines historischen Ansatzes, in: Ansätze zu einem neuen Denken in Naturwissenschaft, Gesellschaft, Wirtschaft und Theologie, hg. v. G. Meskemper, Neuhausen-Stuttgart 1985

## 2 Besondere Herausforderungen an den Schulen heute und ihre Ursachen

Es wurden in der PISA-Studie **die Kernkompetenzen** der im letzten Schuljahr der obligatorischen Schulzeit stehenden Schüler/Schülerinnen **im Bereich Lesen, Mathematik und Naturwissenschaften geprüft.**

Man suchte nach Gründen, warum in immer mehr Ländern Europas die heranwachsenden Jugendlichen so schwache Leistungen erbringen..

- Ein grosses Problem sieht man darin, **dass die Kinder oft zu wenig motiviert sind zu lernen.**
- Ein weiterer Grund besteht auf Grund der Auswertung der Studie darin, dass die Kinder **von ihren Eltern zu wenig unterstützt werden.**
- Jochen Korte weist noch auf ein drittes Problemfeld hin, nämlich auf das **rücksichtslose und provokative Verhalten einiger Schüler im Unterricht.** Dies hat für den Lernprozess im Unterricht katastrophale Folgen, da die Mehrheit der Kinder dadurch stark abgelenkt wird und deshalb ihre möglichen Leistungen nicht erbringen.<sup>4</sup>

Wir haben uns zuerst zu fragen, welche Gründe es für die mangelnde Motivation der Kinder zum Lernen gibt und woher die Bereitschaft kommt, den Unterricht zu stören?

Da die heutigen Staatsschulen **einer pluralistischen Gesellschaft** gerecht werden müssen, können die brennenden Fragen nach dem Sinn und Ziel von Bildung und Erziehung nicht mehr geklärt werden. Dies führt, wie Angelika Knubbertz ganz richtig bemerkt, zu einer **Instabilität und Orientierungslosigkeit an den öffentlichen Schulen.**<sup>5</sup> Klaus Wegenast weist darauf hin, dass der pluralistischen Schule die Kriterien fehlen, um die Fülle der auf sie einwirkenden Faktoren in angemessener Weise integrieren zu können. Sie ist zum Spielball verschiedener Interessen geworden.<sup>6</sup>

Wie sich dies an den öffentlichen Schulen auswirkt, zeigen Eberhard Mühlán im Buch „Kinder in der Zerreiβprobe“<sup>7</sup> und Immanuel Lück im Buch „Alarm um die Schule“.<sup>8</sup> Sie weisen beide darauf hin, dass in der Schule **die Gedanken der emanzipatorische Erziehung** Eingang gefunden haben. Alles ist durchdrungen von den Gedanken der „kritischen Erziehungswissenschaft“.<sup>9</sup> Das Ziel aller pädagogischen Bemühungen ist es, den autonomen, kritischen Menschen heranzubilden, der alles kritisch hinterfragt und selbstbestimmt lebt.<sup>10</sup>

Ein weiterer bedenklicher Punkt ist **die positive Geschlechtererziehung.** Im sexuellen Bereich wird alles gelehrt, was sich zum sexuellen Lustgewinn eignet. Leider wird meist verschwiegen, dass sexueller Kontakt mit häufig wechselnden Partnern trotz des Gebrauchs des Kondoms das Risiko für Geschlechtskrankheiten stark erhöht. Auch die Möglichkeit einer Schwangerschaft, die oft zu einer Abtreibung führt, und die Gefahr von Sterilität werden zu wenig ernst genommen.<sup>11</sup>

Die Kinder sind an den heutigen Schulen, **an welchen eine Vielfalt von Meinungen, Verhaltensmustern und Wertüberzeugungen gelehrt werden, hoffnungslos überfordert.**

<sup>4</sup> Korte, J., Erziehung in der Schule: Krise oder Kapitulation? Über Anspruch und Wirklichkeit schulischer Erziehung, Donauwörth 2002, S.6.108

<sup>5</sup> Knubbertz, A., Pädagogik aus Verantwortung. Überlegungen zur Aktualität prinzipiengeleiteter Erziehung in den Schulen, Frankfurt a. M.; Bern; New York; Paris 1990, S. 128.133

<sup>6</sup> Wegenast, K., Schule, in: Handbuch religionspädagogischer Grundbegriffe, hg. v. G. Bitter; G. Miller, Bd. 1, München 1986, S. 157

<sup>7</sup> Mühlán, E., Kinder in der Zerreiβprobe. Der anti-christliche Angriff auf die Familie, Asslar 1986<sup>2</sup>

<sup>8</sup> Lück, I., Alarm um die Schule. Kritische Auseinandersetzung mit der gegenwärtigen Erziehungssituation. Die neomarxistische Unterwanderung, Neuhausen-Stuttgart 1980<sup>2</sup>

<sup>9</sup> Lück, I., Alarm um die Schule, S. 205-270; Mühlán, E., Kinder in der Zerreiβprobe, S. 63-70

<sup>10</sup> Berzinka, W., Erziehung und Pädagogik im Kulturwandel, München; Basel 2003, S.27

<sup>11</sup> Furch, W., Körperliche Auswirkungen verfrühten Geschlechtsverkehrs, in: Warum bis zur Ehe warten? Eine medizinisch-seelsorgerliche Antwort, hg. v. W. Furch, Wuppertal; Zürich 1990<sup>2</sup>, S. 20

Es fehlt ihnen eine feste Grundlage, um Entscheidungen treffen zu können.<sup>12</sup> Es fehlen ihnen letzte Werte und Normen. Diese Überforderung zeigt sich u. a. darin, dass diese **verunsicherten Kinder den Unterricht stören**, oft so, dass sich die anderen nicht mehr konzentrieren können. Viele verweigern sogar die Mitarbeit im Unterricht.<sup>13</sup> **An solchen Schulen verlieren viele Schüler die Motivation zum Lernen.**

Aufgeschreckt durch diese Missstände an den öffentlichen Schulen, entschlossen sich vor allem christusgläubige Eltern, Schulen auf biblischer Basis zu gründen. Die Legitimation zu diesen Schulgründungen leiteten sie - wie einst in der Erweckungsbewegung - vom biblischen Auftrag ab, die Kinder zu lehren und erziehend zu begleiten. Dies ist rechtlich deshalb möglich, weil der Staat den Eltern das Recht zubilligt, Schulen mit einem bestimmten religiösen Gepräge zu gründen.<sup>14</sup>

### 3 Schulen auf biblischer Grundlage – Antwort auf die heutigen Herausforderungen

**Wir benötigen Schulen, an denen das Wort Gottes als Grundlage für Erziehung und Unterricht ernst genommen wird.** Damit erteilen wir dem Pluralismus eine klare Absage.<sup>15</sup>

- Diese Schulen verstehen sich als **verlängerter Arm der Gemeinde Jesu**, der die Erziehung der Kinder in besonderer Weise aufgetragen ist. Ganz praktisch kann sich das darin zeigen, dass Gemeinden die Lehrkräfte dieser Schulen in ihrer Region im Gebet unterstützen und für einzelne Schüler beten.<sup>16</sup>
- Sie verstehen sich zudem als **„Hilfsanstalten“ des Elternhauses**, denn Gott hat in erster Linie die Eltern beauftragt, die Kinder zu erziehen (Eph 6,1-4; Kol 3,20.21). Diese Schulen wollen den Eltern in der Aufgabe der Kindererziehung helfen. Sie zeigen ihnen, welche Ziele sie in der Erziehung anstreben sollten. Zudem wird ihnen an Hand der Bibel deutlich gemacht, dass die Kinder im Blick auf das Erreichen dieser Ziele die liebende Zuwendung und die Anleitung zum Gehorsam und zur Selbständigkeit nötig haben. Die Lehrer suchen immer wieder den Austausch mit den Eltern der Kinder, wissend, dass diese die Kinder besser verstehen. Die Lehrerschaft erwartet aber von den Eltern, dass sie hinter dem Anliegen der Schule stehen, indem sie Interesse an der Schule zeigen, **ihren Kindern bei den Schulaufgaben helfen** und je nach Begabung und Möglichkeiten in den Gremien der Schule mitarbeiten.<sup>17</sup>

Angesichts der zunehmenden Schwäche der Familie, ja sogar ihres Zerfalls, kommt der Schule nicht nur die Aufgabe zu, Wissen zu vermitteln, sondern auch zu erziehen.<sup>18</sup> Deshalb verstehen sich die Lehrpersonen an diesen Schulen auch als Erzieher. Sie nehmen aber ernst, dass ihre Erziehung nur eine unterstützende Funktion hat, da die elterliche Erziehung unersetzlich bleibt.

<sup>12</sup> Rauscher, E., Religion im Dialog. Fächerverbindung, Projektstruktur, Religionsunterricht, Frankfurt a. M.; Bern; New York; Paris 1991, S. 24

<sup>13</sup> Korte, J., Erziehung in der Schule: Krise oder Kapitulation?, S.77

<sup>14</sup> Brezinka, W., Erziehung heute - Elternhaus und Schule in gemeinsamer Verantwortung, in: Pädagogische Rundschau, S. 377

<sup>15</sup> Schule auf biblischer Basis. Grundlagen und Ziele Evangelischer Bekenntnisschulen, hg. v. der Arbeitsgemeinschaft Evangelischer Bekenntnisschulen (AEBS), Neuhausen-Stuttgart 1985, S. 20

<sup>16</sup> Christsein - Lehrersein, Möglichkeiten und Grenzen für christliche Lehrerinnen und Lehrer an staatlichen Schulen, hg. v. W. Gasser, St. Gallen 1991, S. 39

<sup>17</sup> Schaude, O., Kind und Schule, in: Ratgeber Erziehung, S. 173-174

<sup>18</sup> Kaufmann, H. B., Die Christen und die Schule in staatlicher und in freier Trägerschaft, Neukirchen-Vluyn 1989, S. 19

## 4 Grundprinzipien der Schulen auf biblischer Basis

Um diese hoch gesteckten Ziele auch zu erreichen, betonen sie folgende biblische Lehr- und Erziehungsprinzipien:<sup>19</sup>

- Es gilt zu beachten, dass es der Bibel nicht primär um die Erziehung des Menschen, sondern **um seine Erlösung geht**. Doch hebt die Hinführung des Menschen zu Jesus seine Erziehung nicht auf. Auch der durch Gottes Geist wiedergeborene Mensch bedarf der erzieherischen Hilfe.<sup>20</sup>

- Im Mittelpunkt des Unterrichts steht **das vorbildliche Leben der Lehrerinnen und Lehrer**, die aber nur dann Vorbilder sein können, wenn sie ihr Leben mit Hilfe von Jesus leben.<sup>21</sup> Ihr Vorbildsein wird für die Schüler unter anderem darin sichtbar, dass sie ihre Versprechen einlösen, pünktlich sind, Fehler zugeben, sich für falsches Verhalten beim Schüler entschuldigen und nach dem Unterricht auf Fragen, die die Schüler beschäftigen, eingehen.

Grundvoraussetzung für die Lehrerinnen und Lehrer ist also eine Bekehrung und Wiedergeburt, ein Leben in der Heiligung und die Mitarbeit in einer biblischen Gemeinde.

<sup>22</sup>

Natürlich müssen sie auch das **Fachgebiet beherrschen**, das sie unterrichten. Sie müssen überdies das pädagogische und didaktische Geschick haben, die Kinder so zu unterrichten, **dass diese Freude daran haben und motiviert das Geforderte lernen**.<sup>23</sup>

Erstrebenswert ist **eine gute Zusammenarbeit des ganzen Lehrerkollegiums**, so dass fachübergreifende Fragestellungen und Probleme gemeinsam in einem so genannten „Teamteaching“ angegangen werden können.<sup>24</sup> Ein freundliches, teilnehmendes Miteinander aller Lehrkräfte schafft zugleich eine Atmosphäre, die auch das Vertrauen zwischen Lehrern und Schülern fördert.<sup>25</sup>

- Die Lehrerinnen und Lehrer verstehen sich den Schülern gegenüber als **Autoritäten**. Diese Autorität ist gepaart mit Liebe. Sie erwarten, dass die Schüler im Unterricht mitarbeiten und nicht unnötig stören. Störende Schüler weisen sie zurecht und bestrafen sie, wenn nötig. Sie lassen sich von ihnen auch keine Dreistigkeiten bieten.
- Davon ausgehend, dass das Wort Gottes die Grundlage für alle Lebens- und Wissensbereiche ist, versucht man in allen Fächern die aufbrechenden Fragen von Gottes Wort her einzuordnen und begreiflich zu machen.<sup>26</sup> Dazu müsste aber noch entsprechendes Lehrmaterial geschaffen werden, da viele heutige Lehrmittel für einen solchen Unterricht unbrauchbar sind. **Das Wort Gottes gibt also dem ganzen Fächerspektrum eine sinnstiftende Mitte**. Diese Mitte ging an den staatlichen Schulen wegen des gesellschaftlichen Pluralismus verloren.
- An diesen Schulen hat **der biblische Unterricht, die Katechese**, eine ganz besondere Bedeutung. Hier werden die biblischen Gedanken entfaltet und den Kindern nahe gebracht. Das Ziel ist, dass die Kinder Jesus als ihren persönlichen Retter im Glauben annehmen und lernen, mit seiner Hilfe das, was die Bibel lehrt, in ihrem Alltag in die Praxis umzusetzen, sei es in ihrem persönlichen Leben, in der Familie oder in der Schule. Zudem werden sie mit den verbindlichen biblischen Werten und Normen bekannt gemacht, die ihnen im Leben die nötige Orientierung ermöglichen.

<sup>19</sup> Schule auf biblischer Basis, S. 74-88

<sup>20</sup> ebd., S. 74

<sup>21</sup> Schule auf biblischer Basis, S. 80

<sup>22</sup> Meier, B., Schule - Die große Herausforderung, Rütli 1993, S. 39

<sup>23</sup> Schule auf biblischer Basis, S. 81

<sup>24</sup> Kaufmann, H. B., Die Christen und die Schule in staatlicher und in freier Trägerschaft, S. 99

<sup>25</sup> Abromeit, H. - J., Im Streit um die gute Schule, S. 36

<sup>26</sup> Meier, B., Merkmale Christlicher Bekenntnisschulen, in: Fundamentum. Zeitschrift der Freien Evangelisch-Theologischen Akademie Basel, Riehen Nr. 2/1989, S. 95

- Jedes Kind soll in seiner **besonderen Eigenart** ernst genommen werden, sei es nun im Bereich seiner intellektuellen Fähigkeiten oder der Geschlechtlichkeit. Das Mädchen soll als Mädchen und der Junge als Junge erzogen werden.<sup>27</sup> Die leistungsschwachen Schüler sollen spüren, dass sie ebenso akzeptiert sind wie die leistungsstarken.<sup>28</sup>
- In den christlichen Schulen sollen die Kinder innerlich gefestigt werden, damit sie später befähigt sind, selbständig **die Auseinandersetzung mit den wissenschaftlichen Ergebnissen, Strömungen, Ideologien und Verführungen in dieser Welt zu führen**. Um dieses Ziel zu erreichen, müssen die Lehrerinnen und Lehrer sich selbst den geistigen Auseinandersetzungen unserer Zeit stellen. Nur so können sie von den biblischen Werten und Normen her den Kindern Orientierungshilfen weitergeben.<sup>29</sup>
- Das Leben an diesen Schulen sollte vom **Gebet geprägt werden**.
  - Die Lehrerinnen und Lehrer beten für die Kinder ihrer Klasse und deren Eltern.
  - Das Lehrerkollegium betet für alle Schüler der ganzen Schule.
  - Die Schüler tragen durch ihr Gebet die Lehrer, die Mitschüler und die ganze Schule.<sup>30</sup>
- Wenn Gemeinden ihre Verantwortung für solche Schulen ernst nehmen, zeigt sich dies zunächst darin, dass sie **für diese Schulen beten**. Zudem sind sie bereit, sie finanziell zu unterstützen.

## 5 Auf dieser biblischen Grundlage sollten Gymnasien, Pädagogische Hochschulen und selbst eine Universität gegründet werden

Damit diese eben entfalteteten Ziele in den Schulen auf biblischer Basis auch wirklich erreicht werden, hat man **bei der Lehrerausbildung einen besonderen Schwerpunkt zu setzen**.<sup>31</sup>

- Im Blick auf dieses Ziel gilt es neben Grundschulen zunächst **Gymnasien** auf der Grundlage der Bibel zu gründen, in denen zukünftige Lehrer unterrichtet werden können. Es hat mich überaus gefreut, dass 1989 die ersten Schülerinnen und Schüler an der „Freien Evangelischen Bekenntnisschule Bremen“ (28 Schüler) und an der „August-Hermann-Francke-Schule in Giessen“ (12 Schüler) ihr Abitur gemacht hatten.<sup>32</sup>
- Zudem sollten **Pädagogische Hochschulen** aufgebaut werden, an denen Lehrpersonen auf biblischer Grundlage ausgebildet werden können.
- Lutz von Padberg weist nach, dass Denken und Erkennen nur dann zu wahren Aussagen gelangen, wenn sie von der Bibel als dem geoffenbarten Wort Gottes ausgehen. Er ist deshalb davon überzeugt, dass wir im deutschsprachigen Raum dringend eine freie, **bibeltreue Universität** benötigen, in der alle Disziplinen der Wissenschaft von der Bibel her entfaltet werden.<sup>33</sup>

Mit Hilfe dieser Schulen könnten **die zukünftigen führenden Persönlichkeiten unseres Landes im Bereich der Medien, der Wirtschaft und der Politik von der Bibel her geprägt werden**.

<sup>27</sup> ebd., S. 86

<sup>28</sup> Abromeit, H. - J., Im Streit um die gute Schule, S. 39-40

<sup>29</sup> Schule auf biblischer Basis, S. 86

<sup>30</sup> ebd., S. 88

<sup>31</sup> Abromeit, H.-J., Im Streit um die gute Schule, S. 24.

<sup>32</sup> idea-Spektrum. Nachrichten und Meinungen aus der evangelischen Welt, hg. v. Informationsdienst der Evangelischen Allianz e.V., Wetzlar Nr. 23/1989, S. 24.

<sup>33</sup> Von Padberg, L., Die Bibel. Grundlage für Glauben, Denken und Erkennen, hg. v. d. Studiengemeinschaft Wort und Wissen, Bd. 17, Neuhausen-Stuttgart 1986, S. 117.118.

## Zusammenfassung

Wir haben als evangelikale Bewegung das Evangelium wieder auf dreifach Weise weiterzugeben. Dazu gehört in besonderer Weise **der Aufbau von Schulen auf biblischer Grundlage.**

Ich habe weiter ausgeführt, **warum an Schulen auf biblischer Basis die Grundprobleme, auf welche die PISA-Studie hinweist, behoben werden können.**

- An Christus glaubende Lehrer, welche die Schüler lieben, für sie beten und sie didaktisch ansprechend unterrichten, **wecken in ihnen die Motivation, das Geforderte zu lernen.**  
Motivierte Schüler **stören den Unterricht kaum.**
- **Die Eltern werden in die Bemühungen der Schule einbezogen.** Man gibt ihnen im Blick auf die Kindererziehung helfende Anregungen. **Es wird ihnen auch gezeigt, wie sie den Kindern bei den Schulaufgaben so helfen können, dass ihre Hilfe für das Kind zur Selbsthilfe wird.**
- **Zudem sollten auch Gymnasien, pädagogische Hochschulen und eine Universität auf biblischer Grundlage ins Leben gerufen werden, damit die zukünftigen führenden Persönlichkeiten unseres Landes im Bereich der Medien, der Wirtschaft und der Politik von der Bibel her geprägt werden können.**

Armin Mauerhofer